

Ein sanitär-physiologischer Streifzug durch die Alkoholfrage [Schluss]

Autor(en): **Baumer, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1901)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein sanitärisch-physiologischer Streifzug durch die Alkoholfrage.

Konferenzarbeit von H. Baumer, Lehrer in Au.

(Schluß.)

Schon 1714, als der Branntwein noch wenig bekannt war, beobachtete Erasmus Darwin, der Großvater des bekannten Naturforschers, daß die Folgen der Trunksucht sich bis zur dritten und vierten Generation auf die Nachkommen vererben. Heute sind die Untersuchungen so massenhaft, daß eigentliche Entartungsschemen aufgestellt worden sind.

Der gelehrte Lippich wies in den 30er Jahren zahlenmäßig nach, daß die Kinderzahl von Säufern nur $\frac{1}{3}$ des normalen Durchschnittes der übrigen Bevölkerung betrug. Ein anderer Anatomiker, Roesch, untersuchte die Keimdrüsen von Trinkern und fand, daß dieselben deutlich verändert waren. 1839 veröffentlichte er seine Beobachtungen an 97 Trinkerkindern. Nur 14 waren normal, während die übrigen 83 an Skrophulose, Lungenschwindsucht litten, teils frühzeitig an Gehirn- und Brustkrankheiten starben und endlich viele schwachsinzig und blödsinzig waren. Die Ehe mit Unbelasteten wirkt zwar einigermaßen ausgleichend, aber wie lange hätten wir noch Unbelastete, wenn dem Konsum, bezw. der Steigerung desselben nicht Einhalt geboten wird?

Nach dem Urteil aller Physiologen hört das Unvermögen der Frauen, ihre Kinder zu stillen, beim nachfolgenden Geschlecht nicht mehr auf, was um so bedenklicher ist, als dem Alkoholeufel in den letzten Jahrzehnten auch von den Frauen immer mehr gehuldigt wird. Junge Frauen und Mädchen mit ihren Babys machen sich bereits in allen Biergärten und Restaurationen breit, und wenn ein Schwerenöter von Chemann des ewigen Kindergeschreies zu Hause satt ist, hütet er sich wohl, auf einen öffentlichen Vergnügungsplatz oder in ein Restaurant zu gehen, sonst läuft er vom Regen unter die Traufe. Es ist traurig zu sehen, wie so viele Menschen sich lachend dem körperlichen und geistigen Siechtum in die Arme werfen, und wie viele Väter durch Trunksucht an ihren Kindern sündigen.

Doch hören wir wieder Zahlen und Tatsachen. Lunier bezeichnet 50% der Idioten und Schwachsinzigen großer Städte als Abkömmlinge von Gewohnheitstrinkern. Nach Professor Hitzig an der Psychiatrie in Zürich haben Trinkerfinder die gleiche Neigung, geisteschwach zu werden, wie Abkömmlinge geisteschwacher Eltern. Über die entsetzlichen Folgen der Trunksucht für die Nachkommen berichtet der berühmte Professor und Kinderarzt Dr. Demme in Bern folgendes: Er studierte die Nachkommenschaft von 10 kinderreichen Familien, bei welchen der Vater und zum

teil die Vorfahren Trinker waren, sowie die Nachkommen von 10 andern kinderreichen Familien mit ausgesprochener nüchterner, doch nicht abstinenter Lebensweise.

Die Trinkergruppe erzeugte 57 Kinder, die nüchterne 61 Kinder.

Von der ersten Gruppe starben 12 an Lebensschwäche bald nach der Geburt, 36 litten an: Idiotismus (8), Konvulsionen und Epilepsie (13), Taubstummheit (2), Trunksucht mit Epilepsie oder Chorea (5), körperlichen Mißbildungen (3), Zwergwuchs (5), nur 9 entwickelten sich normal. Von diesen letztern war bei sieben nur der Vater trunksüchtig, von 37 Kindern, deren Vorfahren oder Mutter auch trunksüchtig waren, blieben nur 2 normal. Also bei den Trinkern 9 gesunde gegen 48 zugrunde gerichtete und kranke Kinder, oder wo Vorfahren und Mutter auch trunksüchtig waren, 2 normale gegen 35 abnormale. Sprechen diese Zahlen nicht eine entsehrlich ernste Sprache?

Und nun die 61 Kinder der Nüchternen. Hiervon waren vollständig normal 50, an Lebensschwäche starben 3, an Magen- und Darmkatarrh starben früh 2, an Weistanz litten 2, mit körperlichen Mißbildungen waren 2 behaftet und geistig zurückgeblieben 2, ohne jedoch Idioten zu sein.

Welch ein krasser Unterschied zwischen Nüchternheit und Trunksucht! Muß sich da das christliche Gemüt nicht mächtig entflammt fühlen, an dem Kampfe gegen das allgemein eingesogene Völkergift teil zunehmen? Nach Dr. Antony gebat eine junge Frau eines Trinkers 5 Kinder, von denen 4 innerhalb 10 Tagen starben, das fünfte im vierten Lebensjahre, später von ihrem zweiten Manne, der nüchtern lebte, zwei gesunde und kräftige Kinder.

Dr. Hodge gewöhnte mehrere Hunde und Hündinnen an Alkohol und als sie gierige Trinker geworden waren, ließ er sie zusammen. Die Brut bestand aus epileptischen, blöden, zwerghaften, bissigen Hunden, von denen eine große Anzahl bald nach der Geburt starb. Gleiche Experimente wurden bis in's dritte und vierte Grad gemacht und die Degeneration mit Sicherheit festgestellt. In der Besserungsanstalt für verwahrloste Kinder in Chicago waren unter 284 Zöglingen 147 gleich 51,8 % wo beide Eltern und 205 gleich 72,2 % wo der Vater allein Säufer war. Dr. Dahl fand in Norwegen, daß 50—60 % der Idioten von Trinkern abstammen. Die Zahl nahm zu, wo der Alkoholismus zunahm und umgekehrt. Roussenelle und viele andere Physiologen behaupten, daß die Mehrzahl der Idioten Kinder seien, die im Rausche erzeugt wurden. Irrenarzt Dr. Bezzola in Chur konstatiert in einem öffentlichen Vortrag über Alkohol und Vererbung, daß viele Irren ihr

Unglück jenem Akte zu verdanken haben, der einer feuchtsfröhlichen Hochzeit oder sonst einer Festlichkeit folgte, wobei die Eltern durchaus nicht Gewohnheitstrinker zu sein brauchen. Granier hat 188 Fälle von geisteschwachen und epileptischen Kindern gesammelt, die von trunksüchtigen Eltern abstammen. 97 gleich 52 % wurden selbst trunksüchtig, wovon 69 das Delirium tremens bekamen, während bei den Eltern, die notorische Trinker waren, nur in 8 Fällen Delirium eintrat. Daraus folgt, daß Kinder von Trinkern das Delirium schneller haben als ihre Eltern, also bereits eine Stufe tiefer degeneriert sind. Burneville hat in seiner Praxis unter 22 Fällen von Wassertopf bei 16 Alkoholismus und an 2 Absintismus nachweisen können. Wer möchte da, ruft Oberstabsarzt Dr. Mathäi in Danzig in einer Broschüre aus, wer möchte angesichts solcher Tatsachen noch behaupten, daß der gewöhnliche (tägliche) sog. mäßige Genuß, der einfach süchtigen Trinker keinen ungünstigen Einfluß auf die Kinder vererbt? Sehr interessant und instruktiv zugleich ist eine Vergleichung der Leistungen enthaltamer und trinkender Kinder in den Schulfächern. Direktor Bayer in Wien hat an 591 Kindern einer Schule feststellen lassen, daß das beste Zeugnis, Durchschnittsnote 1 erhielten:

Ganz enthaltame Kinder	44,5 %	} 79 %
Die nur ausnahmsweise Alkohol bekamen	34 %	
Täglich 1 mal trinkende Kinder	26,93 %	
" 2 " " "	19,88 %	
" 3 " " "	0 %	
Dagegen die Note 5 (schlecht):		
Enthaltame Kinder	6,9 %	} 91 %
Ausnahmsweise trinkende	9,51 %	
Täglich 1 mal trinkende	13,83 %	
" 2 " " "	25 %	
" 3 " " "	66,66 %	

Diese Zahlen sprechen lauter und überzeugender als eine lange Predigt über den Unfug — Verbrechen nennen es Autoritäten —, den Kindern Most und Bier sorglos zu reichen, um sie zu stärken und gesund zu erhalten.

Hunderte von Ärzten schreiben und rufen in die Welt hinaus: Gebt den Kindern und besonders schwächlichen keine geistigen Getränke, und von dem hochw. Bischof Dr. Augustin Egger von St. Gallen hörte ich persönlich den öffentlichen Ausspruch, daß es ein Vergehen gegen das 5. Gebot sei, Kindern geistige Getränke zu verabfolgen. Der berühmte Heidelberger Psychiater Kräpelin stellte auf Grund streng wissenschaftlicher Experimente den nachteiligen Einfluß des Alkoholgenußes auf die feinern geistigen Funktionen fest. Ich würde Sie zu lange in Anspruch nehmen und vielleicht auch zu sehr erschrecken, wenn ich dessen Ausführungen

und Ergebnisse mitteilen wollte. Dagegen möchte ich Sie dringend bitten, im Interesse der lieben Jugend, deren Wohl uns Lehrern am Herzen liegen soll, die wissenschaftliche Seite der Alkoholfrage zu studieren, um dann auf Grund von Sachkenntnis und innerer Überzeugung das Volk bei jeder passenden Gelegenheit zu belehren, daß diejenigen Eltern gut für ihre Lieblinge sorgen, die den Alkohol von ihnen möglichst fern halten und sich selbst der größten Mäßigkeit befleißigen würden. Selbstredend sollten auch die Schüler hierüber belehrt werden.

Weit entfernt, das Thema nur einigermaßen erschöpft zu haben, will ich Ihre Aufmerksamkeit für heute nicht mehr länger in Anspruch nehmen und die vorläufigen Ergebnisse dieser Arbeit in einige Schlüßsätze zusammenfassen, zu denen heute hunderte von Ärzten stehen, die nicht etwa Abstinenten sind und die z. B. ein Dr. Sonderegger von St. Gallen ebenfalls unterschreiben würde, wenn er noch lebte.

1. Der Alkohol ist eine giftige Substanz, welche geeignet ist, bei längerem, regelmäßigem Gebrauch die Gewebe und Organe des Körpers zu schädigen oder gar zu zerstören.

2. Die geistigen Getränke sind Genuß- und nicht Nahrungsmittel, und die meisten Menschen könnten dieselben, ohne Schaden zu nehmen, entbehren. Im extremen Klima fährt man besser, wenn dieselben ganz gemieden werden.

3. Wer nicht will zur Abstinenz übertreten, hüte sich wohl vor jedem Übermaß, er trinke nicht alle Tage und niemals Branntwein oder Liqueure.

4. Die Trunksucht, wie sie in den letzten Jahrzehnten sich ausgebreitet hat, führt zur Degeneration und Entartung des Menschengeschlechtes und muß daher mit den schärfsten Mitteln bekämpft werden. (Vergleiche politisches Jahrbuch der Schweiz von Nationalrat Hilti, 1900.)

5. Von den Kindern sind geistige Getränke fern zu halten.

6. Es ist Gewissenspflicht für den Lehrer, sich über Wesen und Wirkung alkoholhaltiger Getränke durch ernstes Studium Klarheit zu verschaffen und den Unterricht darnach einzurichten.

* Denkspruch:

Der erste Sprachunterricht sei Anschauungsunterricht. Er muß in Unterredungen (Fragen und Antworten) bestehen, welche die Kinder mit den Dingen der Außenwelt, ihren Eigenschaften und gegenseitigen Verhältnissen bekannt machen und ihnen Gelegenheit geben, darüber richtig, bestimmt und deutlich reden zu können.